№ 275. Sonnabend, den 24. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Der Kaiser hat sich Dienstag Abend mittels Sonderzuges nach Schloß Rumpenheim begeben, um die Kaiserin Friedrich daselbst am Mittwoch früh zu ihrem Geburtstagsfeste zu überraschen. Er traf Mittwoch früh 8 Uhr auf Station Mühlheim und eine viertel Stunde später zu Wagen in Rumpenheim ein. Von dort erfolgte die Abreise nach Letzlingen Donnerstag früh.

— Ein Erlaß des Großherzogs giebt den Tod des Erbgroßherzogs Karl August kund sowie den Uebergang des Erbgroßherzoglichen Titels auf den ältesten Sohn des Verstorbenen, den Prinzen Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar.

— Der Hof legt anläßlich des Ablebens des Erbgroßherzogs von Weimar vierzehntägige Trauer an.

— Fürst Hohenlohe, der neue Reichskanzler und Ministerpräsident ist seitens der Universität Straßburg zum Ehrendoktor ernannt worden und zwar, wie es in dem Diplom heißt, auch mit Rücksicht darauf, daß der Fürst in seiner Stellung als Statthalter der Reichslande „der schärfste Gegner der schädlichen Knechtung der Wissenschaft" gewesen sei. Die „Kreuzztg." und ihre Genossen werden demnach in dem Feldzug, den sie gegen die liberalen Theologie-Professoren an den preußischen Universitäten, d. h. gegen die Freiheit der Wissenschaft begonnen haben, auf die Unterstützung des neuen preußischen Ministerpräsidenten nicht zu rechnen haben.

— Staatsminister v. Boetticher soll nach einer Meldung des „Rhein. Cour." nach der Entlassung des Grafen von Caprivi ein Schreiben an den Kaiser gerichtet haben, worin er sagte, falls der Kaiser Vertrauen zu der jetzigen Regierung nicht mehr habe, stelle auch er sein Portefeuille zur Verfügung. Der Kaiser antwortete in einem huldvollen Schreiben, daß er die Demission ablehne und übersandte an v. Boetticher am folgenden Tage zu dessen silberner Hochzeit unter Glückwünschen eine große Standuhr als Geschenk.

— Die „Berl. N. N." vernehmen, daß der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, zurücktritt, ebenso der Landeshauptmann von Togo, Puttkamer, an dessen Stelle der bisherige Bezirksamtssekretär in Kamerun, Oertzen, tritt.

— Der Kaiser hat eine neue Marine-Ordnung genehmigt, welche zur Ergänzung der Heerordnung von 1888 bestimmt ist.

— Das Mehr der Matrikularbeiträge über die Ueberweisungen soll, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, grade 35 Millionen Mark betragen. Der Etat ist also genau zugeschnitten auf denjenigen Betrag, den man durch Einführung der Tabakfabrikatsteuer gewinnen will. Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt. Möglich ist ein solcher Voranschlag nur durch besonders niedrige Veranschlagung aller Einnahmebeträge.

— Die Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser findet am 5. Dezember in den Wandelgängen statt. Vielleicht besichtigt der Kaiser auch das Innere. Am 7. Dezember findet zu Ehren Wallots ein von den vereinigten Künstlern und dem Architektenverein Berlins veranstaltetes Bankett statt.

— Wie vorauszusehen war, hat der Bundesrath sich beschränkt, den Gesetzentwurf, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzes und des Gesetzes über die Presse (das sogen. Umsturzgesetz) an den Justizausschuß zu verweisen. Nach offiziösen Andeutungen ist es nicht richtig, daß im § 131 des Strafgesetzbuchs die Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen ohne Rücksicht darauf, ob der Angeklagte gewußt hat, daß die Thatsachen entstellt oder erdichtet sind, strafbar gemacht werden soll. Die Verbreitung der gleichen Thatsachen soll strafbar sein, wenn der Urheber der Verbreitung thatsächlich in der Lage war, sich von der Unrichtigkeit zu überzeugen. In der Praxis wird es nicht leicht sein, festzustellen, ob diese Voraussetzung zutrifft oder nicht. Ferner soll von einer Abänderung der Fassung der Strafbestimmung betr. die Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten abgesehen sein.

— Die „Augsb. Postztg.", das Hauptblatt der bayerischen Klerikalen erklärt, das Zentrum werde nimmer einer Strafgesetzänderung zustimmen, die dem rein subjektiven Ermessen des Richters einen so ausgedehnten Spielraum gewähre und sich auf eine rein äußerliche Machterweiterung der politischen Polizei erstrecke. Das bezieht sich, wie es scheint, auf die vorgeschlagenen Abänderungen der §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs und auf die Abänderung des § 23 des Preßgesetzes betr. die polizeiliche Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung. — Gegen das Zentrum ist eine Mehrheit für die Vorlage im Reichstage nicht möglich.

— Minister Freiherr v. Hammerstein hat bei einer Abschiedsfeier in Hannover in einem Trinkspruch zu Gunsten des Mittellandkanals geäußert, die Wasserstraßen müßten gegenüber den Tarifen der verstaatlichten Eisenbahnen ein wichtiges Korrektiv bilden. „Der Mittellandkanal ist hierfür eins der wichtigsten Glieder und die Gesundheit des ganzen Unternehmens ist es, die uns in erster Linie gefördert hat; das lehrt schon ein Blick auf die Karte. Im vorigen Jahre hat man thörichterweise versucht, eine Scheidewand zwischen Industrie und Landwirthschaft zu errichten, das ist absolut verkehrt; im deutschen Vaterlande sollen sich Industrie und Landwirthschaft nicht bekämpfen, sondern mit vereinten Kräften dem gemeinsamen Ziele, dem Wohl des Ganzen nachstreben. Es wird mir schwer, von hier zu scheiden. Der Befehl des Kaisers hat mich zu einer Zeit gerufen, wo die Schwierigkeiten besonders groß sind, die Anschauungen, die ich habe, zu vertreten, aber den besten Willen hierzu habe ich, und gestärkt werde ich durch das Vertrauen, das mir von den weitesten Kreisen entgegengebracht wird."

— Die Einbringung eines schleunigen Antrages auf Verbot der Judeneinwanderung verlangt das Stöckersche „Volk" von den Konservativen. Wir bezweifeln stark, daß die Konservativen dem Rathe des genannten Blattes folgen werden. Sie haben von ihrem Standpunkt aus Wichtigeres zu thun, als daß sie sich mit der neuen Regierung über eine Sache herumstreiten, die sie als Agitationsstoff (und einen anderen kann sie ja nicht bedeuten) nur dann gebrauchen, wenn sie einen Staatsmann wegärgern wollen. Allerdings steckt in den Mappen der Konservativen das erwähnte Einwanderungsverbot, und eingebracht, obschon nicht auf die Tagesordnung gestellt, war der Antrag ja schon in der vorigen Session. Aber die Konservativen werden es mit der Wiederholung nicht gar zu eilig haben, und ihre weisen Staatsmannsreden können sie ja auch halten, wenn etwa die Antisemiten ihnen zuvorkommen sollten.

— Der Bund der Landwirthe wird am 27. d. M. zu einer mehrtägigen Ausschußsitzung zusammentreten. In dieser Sitzung wird auch die Frage entschieden werden, ob der Vorstand ermächtigt werden soll, Namens des Bundes eine Audienz bei Kaiser nachzusuchen.

— Am Donnerstag Vormittag wurden auf der soeben vollendeten Telephonlinie Wien-Berlin die ersten Sprechversuche begonnen, die ziemlich befriedigend ausfielen. Die Eröffnung des Verkehrs ist noch unbestimmt.

— Gegen die protestantische Orthodoxie, welche jetzt wieder in ihren Organen

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

42.) (Fortsetzung.)

Mit Zittern und Zagen begab sich Baronin Attingjew, das verhängnißvolle Zeitungsblatt in der Hand, nach dem Zimmer des alten Herrn.

Sie fand ihn vor seinem Schreibtische sitzend; das graue Haupt war tief herabgesunken; ein offener Brief, der die Handschrift Harald's zeigte, lag neben ihm; er rührte sich nicht, als sie vorsichtig näher trat; er bewegte sich auch nicht, als sie von einer furchtbaren Ahnung durchschauert, ihre Hand zärtlich auf seinen Arm legte und leise bat: „Vater, lieber Vater, sprich mit mir, ich bin es — Karola."

Ein Schrei des Schreckens entrang sich ihrem Munde, der den Kammerdiener und Frau von Trütschler herbeirief.

Ein Schlaganfall hatte den alten Herrn getroffen, der aber, wie der schnell herbeigerufene Arzt erklärte, keine Gefahr für das Leben Wardenberg's bot — wohl aber eine vollständige Lähmung im Gefolge hatte. Trotz ihrer grenzenlosen Verzweiflung und Sorge hatte Karola doch noch genug Geistesgegenwart behalten, um den Brief Harald's, welcher wohl die Veranlassung zu der schweren Krankheit des Vaters geboten, an sich zu nehmen. Aber sie fand keine Zeit, ihn zu lesen, erst die schnell aufeinander folgenden Begebenheiten brachten ihr die Erklärung für Alles, was ihr bisher noch unverständlich gewesen war.

23.

Kehren wir zu Dr. Müller zurück.

Der Irrenarzt war bei dem raschen Eintritt der beiden Damen, wie aus einem unangenehmen Traum erwachend, aufgesprungen, um sie mit einer verlegenen Verbeugung zu begrüßen. Aber mitten im Zimmer blieb er stehen, da die Szene, welche sich jetzt abspielte, selbst auf seine stahlharten Nerven so mächtig einwirkte, daß er keiner Bewegung, keines Wortes mächtig, die Augen wie gebannt auf die ältere Dame heftete, welche, sobald sie das Zimmer betreten hatte, den Schleier von ihrem Antlitz schlug, um ängstlich, zaghaft ihre Augen umherschweifen zu lassen, bis sie Winter entdeckt hatte. Er riß sich bei ihrem Anblick von Vogelsang los; die großen, braunen Augen waren weit geöffnet; das schöne, vergeistigte Antlitz von einem glücklichen Lächeln verklärt, stürzte er auf sie zu; seine Arme ausbreitend, rief er leise: „Asta." Es war nur ein Name, aber eine ganze Fülle von Schmerz, Liebe, Glückseligkeit lag darin, und als jetzt die zarte Gestalt in seinen Armen lag, als sie sich fest und innig an seine Brust schmiegend, zärtlich, wie es nur ein liebender Frauenmund vermag, flüsterte: „Heinrich, geliebter Heinrich," da füllten sich selbst die Augen der Männer mit Thränen.

Dr. Müller fuhr sich mit einer raschen Handbewegung über das todtenbleiche Antlitz; er konnte hier nicht interveniren. Die Gatten, welche durch menschliche Bosheit getrennt worden waren, hatten sich nach zehn Jahre langer Trennung wieder gefunden. Er durfte jetzt seine gut geheuchelten Zweifel nicht mehr kund geben; denn die Wiedererkennungsszene, das Glück der Liebenden, hatte vor kompetenten Zeugen stattgefunden.

Richard Förster hatte Feodora nur mit einem aufleuchtenden Blick begrüßt, er wagte nicht, vor profanen Augen das Glück, welches er bei dem Wiedersehen mit ihr empfand, zu verrathen; aber in dem Momente, wo die beiden Gatten in wortlosem Entzücken dicht aneinander geschmiegt sich wiedergefunden hatten, um sich nicht mehr zu trennen, in diesem Momente fanden sich auch die Blicke der Liebenden, fanden sich auch ihre heißen Hände. Es bedurfte keines Wortes, Feodoras Schicksal war damit entschieden, Richard fühlte, daß sie ihm Alles war.

Sie hatten in diesem großen Augenblicke das Geständniß ihrer mächtigen, dabei entsagungsvollen Liebe ausgetauscht,

Dr. Müller hatte schnell die Situation erfaßt; er war wie betäubt von den schnell aufeinanderfolgenden Ereignissen, aber der kluge, vorsichtige Geschäftsmann, dessen wissenschaftlicher Ruf, dessen Ehre und ganze Existenz auf dem Spiele stand, durfte sich nicht so schnell als besiegt erklären, nicht die Waffen, die er so lange getragen, von sich werfen, obwohl er fühlte, daß er ein gefährliches Spiel wagte und den Kampfplatz verlassen würde ohne sich mit Lorbeeren bedeckt zu haben.

Er hatte seine imponirende Haltung wieder gewonnen. Das Antlitz in sehr ernste, würdevolle Falten gelegt, trat er auf das Ehepaar zu, und seine Hand auf Winter's Arm legend, meinte er, sich zur Ruhe zwingend: „Die Dame nennt Sie bei einem Namen, der —"

„Dem Herrn von Gottes und Rechtswegen gebührt, wie hier Herr Altmann, der vom Grafen Harald von Wardenberg bezahlte Wärter des Dr. Heinrich Winter, eidlich versichert hat," ertönte eine kräftige Baßstimme dicht hinter Dr. Müller, der in seiner selischen Erregung weder das leise Oeffnen der Thüre, noch den Eintritt der beiden Männer Düring und Altmann bemerkt hatte.

Wahrhaft entsetzt blickte Müller in das grinsende Antlitz Altmann's. Der Mann, den er jenseits des Ozeans wähnte, war gekommen, um gegen ihn Zeugniß abzulegen.

„Altmann, Sie," stotterte er endlich, indem er sich den kalten Schweiß von der Stirn wischte, „Sie wollen behaupten, daß jener Mann, den Sie vor zehn Jahren in die Anstalt gebracht, nicht Klingström heißt, sondern —"

„Heinrich Winter und der Gemahl der schönen blassen Dame ist, die ihn jetzt wohl fester halten wird, als damals," fiel Altmann ihm hämisch in's Wort. „Zieren Sie sich nicht und verstellen Sie sich nicht erst, Doktorchen," fuhr er grob vertraulich fort, „was einmal wahr ist, muß wahr bleiben, und wir wollen es doch nun dem Pärchen gönnen, daß es sich nach zehn Jahren endlich angehören kann. Für so unwissend werden Sie doch nicht gelten wollen, daß Sie einen geistig gesunden Mann für einen Irren gehalten haben? Nein, lieber ein Schurke, wie ein Dummkopf, war doch sonst Ihre Devise. Na, haben Sie sich nicht so; wir Beide kennen uns ja, also darum keine Feindschaft. So, Herr Förster, und Sie, Herr Ingenieur, jetzt habe ich meine Pflicht erfüllt; meine Aussage habe ich zu Protokoll gegeben, jetzt möcht' ich aber auch mein Müthchen an dem Herrn Grafen Wardenberg kühlen. Wie steht's mit dem Herrn? Weiß er bereits, daß wir ihm ein Schnippchen geschlagen und den lieben Herrn Schwager aus den Klauen des Herrn Doktor Müller befreit haben?"

Gräfin Asta war bei den letzten Worten Altmann's zusammengezuckt. Mit einem abbittenden Blick sah sie in das Antlitz des geliebten Mannes, der ihretwegen so namenlos gelitten hatte. Winter führte die Hand, die er in der seinen hielt, ehrfurchtsvoll an die Lippen;

mit großer Anmaßung ihre Forderungen geltend macht, wendet sich ein Artikel der Bismarckschen „Hamb. Nachr.", der mit folgenden beachtenswerthen Ausführungen schließt:

„Die Handvoll Leute, die heutzutage nichts besseres zu thun weiß, als über eine subtile Bekenntnißabweichung sich den Kopf zu zerbrechen, Bücher darüber zu schreiben oder gar Ketzergerichte zu veranstalten, kommt weder quantitativ noch qualitativ in Betracht. Außerdem weiß jeder, daß es sich dabei weniger um die Austragung theologischer Streitfragen handelt, als um eine Vorschützung derselben zur Unterdrückung des liberalen Predigerthums. Diese Auffassung wird im ganzen Volke getheilt und sie trägt zur Minderschätzung der kirchlichen Theologie, wie sie ohnehin im Zuge der Zeit liegt, nur zu sehr bei. Die Kirche handelt gegen ihr Interesse, wenn sie Maßregeln ergreift, welche den Gegensatz zwischen dem orthodoxen und dem religiösen Bewußtsein zwecklos verschärfen. Wir sagen zwecklos, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es trotz der zur Zeit in höheren Regionen angeblich herrschenden „kirchlichen" Richtung nicht gelingen kann, dem Zeitgeiste Gewalt anzuthun. Die intelligente Bevölkerung, soweit sie überhaupt noch kirchlichen Verbänden angehört, wird auf alle Fälle in den schärfsten Gegensatz zu allen Versuchen treten, die Orthodoxie von Staats wegen zu unterstützen. In der Erregung dieser Gegenströmung wird znnächst der einzige Erfolg der orthodoxen Bestrebungen bestehen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Koalitionsministerium kriselt es bedenklich aus Anlaß der Wahlreform, über welche Frage bekanntlich auch das Kabinet Taaffe s. Z. zu Fall gekommen ist. Die Schwierigkeit liegt diesmal in der Hartnäckigkeit der Konservativen, deren Führer, Graf Hohenwart, nicht davon abgehen will, blos den industriellen Arbeitern das Wahlrecht einzuräumen, zu deren Ausübung Arbeiterkammern errichtet werden sollen. Diese Reform wird sowohl von der Linken als von den Polen als unzureichend betrachtet und geht auch der Regierung nicht weit genug. Vor der Hand schweben noch Unterhandlungen mit Hohenwart, dem der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz versprochen haben soll, keine Wahlreform ohne oder gegen ihn durchbringen zu wollen.

Die Lage des ungarischen Kabinets Wekerle ist trotz der großen liberalen Mehrheit im Abgeordnetenhause kritischer denn je. Auf der einen Seite sind die Klerikalen unermüdlich in ihrer Hetze gegen das Ministerium. Ihre Agitation wird ermuthigt durch den Umstand, daß die kirchenpolitischen Gesetze, insbesondere das Zivilehegesetz, noch immer nicht die Sanktion des Kaisers erhalten haben. Auch die Thatsache wird gegen Wekerle ausgenutzt, daß der Erzherzog Josef am letzten Sonntag an den Präsidenten der ungarischen Katholikenversammlung, die eine unversöhnliche Opposition gegen die Regierung proklamirte, eine Depesche des Inhalts richtete, er bete für das Gelingen der durch die Versammlung vertretenen Sache.

Rußland.

Die Vermählung des Kaisers Nikolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen wird, wie nunmehr auch offiziell bestätigt wird, am Montag, den 26. November, in Petersburg stattfinden. Am Mittwoch wurde in Petersburg eine Stadtverordnetenversammlung zur Berathung der Veranstaltungen für die bevorstehende Vermählung des Kaisers abgehalten.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, wurde Dienstag Nachmittag vom Kaiser in besonderer Privataudienz empfangen.

Professor Sacharjin, der Leibarzt des verstorbenen Zaren, hat an alle russischen Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er eine Darstellung des Verlaufes des Krankheit des Zaren Alexanders III. giebt, um die hierüber verbreiteten falschen Gerüchte zu widerlegen. Wir entnehmen dieser Darstellung, daß die ersten sicheren Anzeichen einer Nierenentzündung im August d. J. konstatirt wurden, indem sich bei den von Sacharjin vorgenommenen Harnanalysen regelmäßig Eiweißzylinder zeigten. Dazu gesellte sich eine Erweiterung der linken Herzkammer. Der Puls war schwach; es fehlte dem Kaiser an Schlaf und an Appetit. Auf Grundlage dieser Symptome stellte Geheimrath Leyden eine Diagnose, die bann durch die Autopsie ihre volle Bestätigung fand. „Die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen schrieb ich", so heißt es in dem Brief Sacharjins, „gemeinsam mit Hirsch nieder, und diese wurden dem Kaiser übergeben. Wir schrieben, daß die Nierenentzündung manchmal heilbar sei, aber sehr selten. Diese Wahrheit wurde selbstverständlich in minder schroffer Form niedergeschrieben, und von diesem Augenblick an hegte man mehr Hoffnung. Aber der verstorbene Kaiser fügte sich nicht den ärztlichen Vorschriften. In Alexandria bei Peterhof bewohnte er ein feuchtes Gemach. Ungeachtet des Verbotes, sich der kalten Luft auszusetzen, ging er auf Jagd, unternahm weite Fußmärsche und machte starke Leibesübungen." Professor Sacharjin stellt bestimmt in Abrede, daß die ärztliche Behandlung falsche Wege eingeschlagen habe. In der letzten Zeit war die ärztliche Behandlung nur gegen den Verfall der Kräfte und gegen die Herzkrämpfe gerichtet.

Wie man in Petersburg erzählt, ist die polnische Deputation unter Führung des Marquis von Miropolski vom Zaren in sehr liebenswürdiger Weise empfangen worden. Der Monarch soll u. a. geäußert haben: „Ich freue mich sehr, meine Herren, Sie begrüßen zu können. Seien Sie überzeugt, ich mache keinen Unterschied in der Konfession; meine Unterthanen sind mir alle gleich lieb."

Italien.

Das Parlament ist zum 3. Dezember einberufen worden. Der „Tribuna" zufolge hat der Ministerrath beschlossen, die Kammer aufzulösen, falls die Vorschläge zur Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget verworfen würden.

Frankreich.

Die Madagaskarfrage hat zu einer Ministerkrisis Veranlassung gegeben. Der Kriegsminister Mercier will für die Madagaskartruppen 8000 Mann Fußvolk und die Reiterei den algerischen und kolonialen Beständen, 4000 Mann, die Artillerie und die technischen Truppen, dem festländischen Heer entnehmen. Der Heeresausschuß aber widersetzt sich jeder Schwächung des Festlandheeres. General Mercier ist einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge entschlossen, zurückzutreten, wenn die Kammer dem Heeresausschuß recht giebt.

Spanien.

Der Anarchist Salvador, der Urheber des Attentats im Teatro Licco, ist hingerichtet worden. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

Großbritannien.

Ein Rundschreiben des Vollzugsausschusses der schottischen Vergleute fordert alle Bergarbeiterführer auf, sofort die Grubenbesitzer um eine Lohnerhöhung von 6 Pence anzugehen. Nach Eingang der Antwort der Grubenbesitzer wird der Ausschuß berathen, ob die Lohnerhöhung durch die Aufforderung zu einem zweiten Streik erzwungen werden soll. Auf den 30. November ist eine allgemeine Konferenz nach Glasgow einberufen worden.

Türkei.

Die Pforte hielt wegen der Berichte über die Vorkommnisse in Armenien alle Berliner Blätter vom 18. dieses Monats an der Grenze an und konfiszirte dieselben, ebenso die meisten der zwischen dem 14. und 19. d. Mts. erschienenen großen französischen, englischen, russischen, griechischen u. s. w. Zeitungen. Mehrere französische Blätter wurden gänzlich verboten.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz haben die kriegerischen Operationen wieder begonnen. Die gegen Mukden vorrückende Armee des japanischen Feldmarschalls Yamagata hat einen neuen Erfolg errungen. Nach einer amtlichen Meldung aus Tokio begann eine Abtheilung der ersten japanischen Armee am 18. d. Mts. 6 Uhr Morgens Hsiuyen, welches von chinesischen Truppen, deren Zahl auf 20 000 angegeben wurde, besetzt war, anzugreifen und nahm den Platz um 9 Uhr Morgens ein. Die Chinesen flohen in nordwestlicher Richtung. Die Japaner eroberten 5 Kanonen. Ferner verlautet von neuen Kämpfen um Port Arthur. Nach Meldungen aus Shanghai nahmen die Japaner Montag ein etwa 2 Meilen westlich von Port Arthur gelegenes Fort ein. Der Angriff auf die Hauptstellung ist nahe bevorstehend. Den Chinesen in Port Arthur soll es an Lebensmitteln und Wasser mangeln. Das chinesische Geschwader soll auf die gegen Port Arthur vorgehenden Japaner geschossen haben. Darauf soll ein furchtbares Gefecht zwischen den chinesischen Schiffen und dem die Bewegungen der Landmacht schützenden japanischen Geschwader gefolgt sein, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

Die von den Vereinigten Staaten angebotenen guten Dienste bezüglich einer Friedensvermittlung hat Japan höflich, aber bestimmt, abgelehnt. Auf die Anfrage des amerikanischen Gesandten in Tokio, ob die amerikanische Vermittelung Japan genehm sei, hat die japanische Regierung geantwortet, Japan würdige zwar das Gefühl der Freundschaft, von der Amerika beseelt sei, andererseits aber sei der Erfolg der japanischen Waffen ein derartiger, daß Japan meine, China müsse Japan direkt Vorschläge machen. Angesichts der Abwesenheit der chinesischen und japanischen Vertreter von Tokio bezw. Peking wird in Washington der Antwort die Bedeutung beigelegt, die Verhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens sollten durch die Vermittelung der amerikanischen Gesandten in Tokio und Peking gepflogen werden, welche seit dem Beginn des Krieges mit der Wahrnehmung der Interessen der beiden Länder beauftragt waren.

Provinzielles.

Culmsee, 20. November. Der von der Stadtverordneten-Versammlung gestellte Antrag, wonach die Zuckerfabrik 25 Proz. Kommunalsteuer mehr bezahlen sollte als in der Stadt erhoben wird, ist von der Regierung nicht genehmigt worden. Es soll der Beweis beigebracht werden, daß die Stadt durch die Fabrik geschädigt wird.

Culmsee, 22. November. Die auf Grund von telegraphischen Meldungen bereits bekannt gegebenen Verluste der südwestafrikanischen Schutztruppe in den letzten Kämpfen gegen Hendrik Witboi belaufen sich nach der von Major Leutwein eingesandten genauen Verlustliste auf 14 Todte, 9 Schwer- und 15 Leichtverwundete. Gefallen ist unter anderen auch der Sohn des Chausseeaufsehers Herrn Fleischer in Dubielno, Hans Fleischer. Der kräftige junge Mann befand sich erst seit einigen Wochen bei der Schutztruppe. Den Schmerz der Eltern, die ihren Erstgeborenen nicht einmal im Tode wiedersehen können, kann sich jeder leicht vorstellen.

§ **Argenau,** 22. November. Ein hiesiger Sattlergeselle hatte vor etwa 8 Jahren mittelst eines Spatens seinen hochbetagten Vater schwer am Unterleibe verletzt und war aus Furcht vor der seiner harrenden Strafe nach Amerika entflohen. Er wurde in Folge dessen vergeblich steckbrieflich verfolgt. In diesem Frühjahre trieb ihn bittere Noth und späte Reue nach seiner alten Heimath zurück. Kaum angelangt, stellte er sich freiwillig dem Gericht. Dieser Tage nun wurde er vor der Strafkammer zu Inowrazlaw in Anbetracht seiner aufrichtigen Reue zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein hiesiger Lehrer war wegen angeblicher Ueberschreitung des Züchtigungsrechts denunzirt und angeklagt worden. Bei der gerichtlichen Verhandlung trat der Kreisschulinspektor W. für den Angeklagten ein und erreichte durch seine Ausführungen, daß der Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde.

n **Soldau,** 22. November. Zitternd und frierend wurde hier in vergangener Nacht ein etwa 9jähriger fremder Knabe von einem Polizisten aufgefunden. Er gab an, aus der Löbauer Gegend zu sein. Sein Vater hätte ihn sehr roh behandelt und ihn schließlich aus dem Hause fortgejagt. Zur Auffindung des Rabenvaters sind bereits Schritte gethan worden

Bromberg, 20. November. Zur Wasserleitungsfrage theilt die „Ostd. Pr." mit, daß der Magistrat nach Eingang des bekannten abschlägigen ministeriellen Bescheides vor einiger Zeit beschlossen hat, drei Gutachten über drei Spezialfragen einzuholen. Erstens wurde Ingenieur Smerker beauftragt, sich darüber zu äußern, ob die Entnahme artesischen Wassers, bezw. von Grundwasser an anderer Stelle als in der Jasiniecer Forst angänglich sei. Ingenieur Smerker hat dem Magistrat bereits mündlich sein Gutachten abgegeben und wird es demnächst schriftlich aufsetzen. Sodann hat sich der Magistrat an das bakteriologische Institut von Robert Koch in Berlin gewandt mit dem Ersuchen, das Wasser der Oberbrahe bakteriologisch zu untersuchen, gleichfalls daraufhin, ob dieses Wasser als Wasserleitungswasser in Frage kommen könne. In dieser Angelegenheit befindet sich gegenwärtig ein Mitglied des Koch'schen Instituts, Dr. Proskau hier. Stadtbaurath Meyer und Dr. Pr. haben sich dieserhalb nach Krone a. B. begeben. Endlich hat der Magistrat von Prof. Dr. Ebernbach in München, einem namhaften Geologen, der als forstwirthschaftliche Autorität gilt, ein Gutachten darüber erbeten, ob die Entnahme von Wasser aus der Jasiniecer Forst diese letztere schädigen würde.

Aus dem Kreise Schwetz, 19. November. In der vergangenen Nacht drang ein Spitzbube durch ein Fenster in die katholische Kirche in Lubiewo ein, erbrach den Opferkasten und das Tabernakel mit dem Abendmahlskelch, dessen Inhalt er ausschüttete. Das Licht in der Kirche erregte die Aufmerksamkeit eines von der Reise heimkehrenden Ortsbewohners; dieser meldete den Vorgang sofort im Pfarrhause, es wurden noch mehrere Männer herbeigerufen, und diese ergriffen den Missethäter und führten ihn zur Haft ab. Der Spitzbube, ein aus Rußland stammender Arbeiter, wurde heute ins Gericht nach Schwetz gebracht. Die in der Kirche zusammengerafften Gelder und andere Werthsachen wurden ihm abgenommen.

Marienwerder, 21. November. In Gefahr des Verbrennens schwebte gestern die Gattin eines hiesigen Lehrers. Dieselbe warf versehentlich einen brennenden Spiritusapparat zur Erde, wodurch einige Wäschestücke von den Flammen entzündet wurden. Letztere übertrugen sich darauf auf die Kleider der erschreckten Frau, welche jedoch noch so viel Geistesgegenwart besaß, das brennende Kleid schnellstens vom Leibe zu reißen.

Rehden, 19. November. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung das Gehalt des neu zu wählenden Bürgermeisters um 300 Mark zu kürzen, ebenso die Entschädigung für die Verwaltung des Standesamtes um 30 Mark. Der Bürgermeister würde hiernach erhalten: Gehalt 1200 Mark, Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts 270 Mark, also noch nicht ganz 1500 Mark. Vom Magistrats-Kollegium ist dieser Beschluß nicht bestätigt worden, mit der Begründung, daß der Bürgermeister mit diesem kleinen Gehalt nicht auskommen könne. Die Sache ist nun der Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden.

Pr. Holland, 21. November. Die von Herrn Mühlenbesitzer Muntau-Krossen aufgefundene Urne ist ein so seltenes Exemplar, daß von dieser Sorte in ganz Ost- und Westpreußen bisher nur in der Gegend von Thorn eine solche angetroffen worden ist. In archäologischer Beziehung erregt sie ein ganz besonderes Interesse. Man nimmt an, daß sie um die Zeit vor Christi Geburt der Erde anvertraut wurde.

Aus den Weichselgouvernements, 19. Novbr. Die schlechte Preislage der landwirthschaftlichen Produkte veranlaßt zahlreiche deutsche Kolonisten in den Weichselgouvernements der neuen Heimath den Rücken zu kehren und sich weiter im Innern Rußlands anzusiedeln. Sie hoffen, sich dort billiger anzukaufen und mit größerem Vortheile wirthschaften zu können. Die deutschen Kolonisten finden für ihre Besitzungen immer willige Käufer unter der Landesbevölkerung, weil die Aecker der Deutschen in guter Kultur sind und die Bauernhöfe alle nöthigen Wirthschaftsgebäude aufweisen. Der Durchschnittspreis für den Morgen derartiger Besitzungen beläuft sich auf 100 bis 105 Rubel Silber.

Lokales.

Thorn, 23. November.

— [Das Todtenfest,] der dem Andenken der Verstorbenen gewidmete evangelische, am nächsten Sonntag zu begehende Jahrestag, zählt zu denjenigen Feiertagen, für welche eine ernstere Heilighaltung vorgeschrieben ist. Es dürfen weder am Vorabende, d. i. Sonnabend, den 24. d. M., noch am Abende des Todtenfestes selbst Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Schauspielvorstellungen sind am Todtenfeste nur gestattet, wenn sie ernsten Inhalts sind; ebenso sind Instrumental- 2c. Konzerte, da sie nicht unter den Begriff der Lustbarkeiten gehören, ohne Weiteres zulässig, so daß es einer besonderen polizeilichen Erlaubniß zu deren Veranstaltung am Todtenfeste nicht bedarf.

— [Die in Deutschland lebenden russischen Unterthanen] werden seitens der Kaiserlich russischen Botschaft in Berlin aufgefordert, sich wegen Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Unterthaneneides an die Geistlichen der ihrem Wohnorte nächstgelegenen russisch-orthodoxen Kirche zu wenden.

— [Kleieinfuhr.] Auf die vielen Petitionen, welche aus kaufmännischen und landwirthschaftlichen Kreisen an die betheiligten Herren Minister gerichtet sind, um Beseitigung der Erschwernisse, welche jetzt der Einfuhr ausländischer Kleie bereitet werden, ist ein Entscheid noch immer nicht ergangen. Besonders hat unser Ort unter den jetzigen Maßnahmen zu leiden, da alle hier beanstandete Kleie zur chemischen Untersuchung nach Danzig gesandt werden muß, was natürlich mit Verlust an Zeit und Geld verbunden ist. Die Handelskammer hat vor längerer Zeit die Anstellung eines vereidigten Chemikers in unserem Ort beantragt. Die zuständigen Behörden haben sich diesem Wunsche gegenüber entgegenkommend gezeigt, doch steht die Anstellung noch immer aus.

— [Keine Tarifermäßigung für Bodenerzeugnisse.] In der letzten Sitzung des Bezirkseisenbahnraths am 21. Juni d. J. gelangte u. a. auch ein Antrag auf Tarifermäßigung für Bodenerzeugnisse zur Besprechung und auch zur Annahme. Nach einer an den Bezirkseisenbahnrath gelangten Mittheilung hat die königl. Eisenbahndirektion diesem Antrage keine Folge geben können. Eine Tarifermäßigung auf weitere Entfernungen, mögen sie nun durch allgemeine Detarifirung oder durch Ausnahmetarife erfolgen, kann nur in der Weise gewährt werden, daß entweder der Einheitssatz, der der Berechnung zu Grunde liegt, für alle Entfernungen oder auf weitere Entfernungen herabgesetzt wird. Ersteres kann — mindestens unter den obwaltenden allgemeinen Finanzverhältnissen des Staates — als ein Risiko bedeutender Einnahmeausfälle allgemein nicht in Frage kommen; eine Beschränkung auf bestimmte Produktions- und Absatzgebiete aber würde wirthschaftliche Verschiebungen im Gefolge haben und sich gegenüber den Interessen anderer Landestheile nicht rechtfertigen lassen. Der andere Modus, Tarifermäßigung, beschränkt auf weitere Entfernungen, würde die Wiedereinführung eines Staffeltarifs bedeuten, die gegenwärtig ausgeschlossen ist, nachdem soeben erst auf den Einspruch der westlichen und mittleren Landestheile nach eingehender Prüfung und Erörterung in den wirthschaftlichen Körperschaften die königliche Staatsregierung sich zur Aufhebung der allgemeinen Staffeltarife entschlossen hat. Mit dieser Entschließung würde auch die Wiedereinführung auf beschränktem Gebiete sich nicht vereinigen lassen, ganz abgesehen davon, daß auch dieser Beschränkung Bedenken der wirthschaftlichen Beeinträchtigung anderer Landestheile entgegenstehen würden.

— [Eisenbahn-Frachtbriefe.] Seit dem 1. Januar 1893 sind unrichtige Gewichtsangaben in den Eisenbahn-Frachtbriefen nicht mehr strafbar. Da aber seitdem die unrichtigen Angaben sich sehr vermehrt haben, werden, wie im „Reichsanz." mitgetheilt wird, im Reichs-

---

ein heißer Strahl der Liebe brach aus seinen Augen, aber seine Stimme klang sehr ernst und sehr fest, als er sich an Müller wendend, sagte: „Zehn Jahre des Glückes, zehn Jahre meines Lebens haben Sie mir geraubt. Sie als Arzt wußten sehr gut, daß jene Krankheit, die man benutzt, um einen Bubenstreich an mir auszuüben, eine vorübergehende war, von der ich auch nach wenigen Wochen hergestellt war. Sie haben sich nicht nur als Mensch, sondern als Arzt schwer versündigt, und die Strafe des Himmels kann nicht ausbleiben, denn Sie haben Schlimmeres gethan, als zu tödten. Sie haben den Verstand eines Menschen, der nützen, streben, schaffen konnte, zu brechen gesucht. Sie haben mich zu einem Wahnsinnigen gestempelt, mich alle körperlichen und geistigen Qualen erdulden lassen, die selbst den Kranken gefährlich werden können, obwohl Sie wußten, daß ich nur das Opfer einer schändlichen Intrigue geworden bin. Sie, wie Altmann, waren das erbärmliche Werkzeug eines Dritten, der, indem er mich vernichten wollte, zugleich den Todesstreich gegen das geliebte, heilige Haupt meiner Gattin führte. Aber Gott war barmherzig; er hat mir die Vernunft, die Sie zu vernichten bemüht waren, erhalten, wie er mir das Herz und die Liebe meines mir von Gottes Altar angetrauten Weibes erhalten hat. Ich fordere von Ihnen, Dr. Müller, daß Sie hier vor diesen Zeugen bekennen, daß ich an Körper und Geist vollkommen gesund bin und war, nachdem jenes Nervenfieber behoben. Ich kehre aus einer Irrenanstalt in das bürgerliche Leben zurück. Das Odium der Verrücktheit haftet an mir und wird mir meine soziale Stellung erschweren; aber trotzdem will ich Ihr an mir begangenes Verbrechen nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit bringen, Sie nicht dem Verdikt des Richters überliefern. In meinen Augen, wie in denen meiner Freunde sind Sie gerichtet."

(Fortsetzung folgt.)

...senbahnamt Maßnahmen vorbereitet, die eine ...liche Schädigung in Zukunft fern halten sollen. Diese Maßnahme soll sich zunächst nur auf den inneren Verkehr der deutschen Eisenbahnen erstrecken, doch ist eine demnächstige Uebertragung auf den internationalen Verkehr nicht ausgeschlossen.

— [Zuckerfabrikation.] Im Monat Oktober sind in 19 Westpreußischen Zuckerfabriken 2 372 947 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 140 349 Doppelzentner.

— [Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken] versendet jetzt den Aufruf zum Beitritt in der Provinz Westpreußen. Es heißt in dem Aufruf:

Der Verein soll den Mittelpunkt bilden für alle deutschnationalen Bestrebungen in den östlichen Provinzen. Er soll nicht allein dem deutschen Empfinden in der Bevölkerung eine moralische Stütze sein, sondern auch die wirthschaftliche Hebung des Deutschthums, insbesondere des durch den polnischen Wettbewerb stark geschädigten deutschen Mittelstandes betreiben. Er soll ein Band sein, welches die Deutschen aller Berufskreise umschließt, zur Hebung ihres nationalen Bewußtseins wie zu ihrem wirthschaftlichen Gedeihen. Die Wacht zu halten an der Warthe und Weichsel, ist eine Pflicht, der sich nicht nur das Deutschthum in den östlichen Provinzen, sondern ganz Deutschland zu unterziehen hat. Tretet unserm Verein bei und unterstützt uns im Kampf für die Erhaltung und Förderung unseres Volksthums an den östlichen Grenzen.

Mitglied des Vereins kann jeder Deutsche werden, welcher einen Jahresbeitrag von mindestens 1 M. zahlt. Anmeldungen sind in Westpreußen zu richten u. a. an die Herren: Landrath a. D. Rittergutsbesitzer Birkner auf Cadinen bei Elbing, Rechtsanwalt und Notar Wagner in Graudenz, Rittergutsbesitzer von Bieler auf Melno.

— [Ein Brieftaube] fand am Dienstag Vormittag Herr Hauptlehrer Gall aus Skompe in seinem Stalle vor. Derselben war die Haut an der Brust ungefähr in Größe eines Markstücks herausgerissen. Es ist anzunehmen, daß sie, von einem Habicht verfolgt, in den Stall flüchtete. Auf dem rechten Flügel fand sich folgender Stempel vor: H. B. S. von Posen nach Thorn. Außerdem waren auf demselben Flügel die Nummern 248 und 617 verzeichnet. Von seinem Fange hat Herr Gall die hiesige Polizeiverwaltung ... Kenntniß gesetzt.

— [Kammermusikabend.] Am 3. Dezember werden wir nach Jahre langer Pause durch die Herren Grünfeld-Bauer-Zajic einen Kunstgenuß ersten Ranges haben; die Augsburger Zeitung schreibt über dieses Trio u. a.: „Nur so konnte Beethovens B-dur-Trio zu der absolut einheitlichen klaren ergreifenden Wirkung gelangen, die wir erfahren durften: wie das Alles plastisch und scharf charakterisirt, prachtvoll abgetönt in Licht und Schatten, zur Darstellung kam; der hinreißende Schwung des ersten Satzes, die wunderbare Grazie des zweiten mit dem geheimnißvollen, chromatischen Farbenspiel seines Trios und erst die hochheilige Weihe des dritten Satzes, bis der letzte Satz in einem fast unmöglichen Tempo die hinreißende Wirkung des Werkes auf die Spitze trieb und uns in einen fast tollen Wirbel riß.

— [Sinfonie-Konzert.] Vor fast ausverkauftem Hause fand gestern im großen Saale des Artushofes das 1. Sinfoniekonzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments statt. Bei gewähltem Programm, mit Fleiß einstudirt und gut geleitet, konnte das Konzert des Beifalls sicher sein. Beethovens Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur mit seinen technischen Schwierigkeiten, besonders in den unisono-Passagen des Finale, wurde glatt und mit Verständniß abgespielt. Herr Friedemann versteht den Eifer seiner Untergebenen anzuregen, der allerdings im Finale der Sinfonie so weit ging, daß Orchester und Dirigent manchmal nicht übereinstimmen wollten, ohne jedoch den günstigen Eindruck wesentlich zu beeinträchtigen. Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt“ sowie der Chor der Friedensboten a. d. Op. „Rienzi“ von Wagner befriedigten. Besonderen Beifall erhielten das Klarinetten-Solo des Larghetto aus dem A-dur Quintett von Mozart und zwei Grieg'sche Tänze, die durch Originalität und musikalische Effekte überraschten. Gewiß hat sich Herr Friedemann durch das Konzert den Dank des Publikums erworben. Das 2. Sinfoniekonzert findet Mittwoch, den 5. Dezbr. statt.

— [Theater.] Am gestrigen Abend stellte sich das gegenwärtig im Schützenhaus gastirende Theater-Ensemble dem hiesigen Publikum zum ersten Mal in einer Schauspiel-Aufführung vor und zugleich lernten wir eine Novität kennen, die nicht allein die Aufmerksamkeit, sondern auch die lebhafteste Theilnahme der Zuschauer fand. Die wohl einem großen Theile unseres Publikums als Romanschriftstellerin bekannte Olga Wohlbrück hat mit der Bühnenbearbeitung ihres jüngsten Werkes „Die Stiefmutter“, welche als dreiaktiges Schauspiel „Das Recht auf Glück“ erst vor kurzer Zeit das Licht der Lampen erblickt hat, einen entschiedenen Treffer gemacht und behandelt hier das Problem von dem verkrüppelten, stets bemitleideten und darum so erbitterten Mädchen, welches sich ihr „Recht auf Glück“, das ihre Geschlechtsgenossinnen in der Ehe mit dem liebenden und geliebten Gatten finden, mit Hülfe ihres Geldes erkaufen will und dadurch einen hoch talentvollen aber armen Künstler mit schweren Ketten an sich fesselt. Wenn auch der Aufbau des Stückes in bühnentechnischer Beziehung noch zu mancherlei Ausstellungen Anlaß giebt und es insbesondere zu bedauern ist, daß die im ersten Akte so groß angelegte Handlung in den beiden folgenden Akten durch vielerlei Beiwerk aufgeputzt wird und schließlich eine beinahe lustspielgemäße Lösung findet, so kommen andererseits doch auch die werthvollen Seiten der bedeutsamen Dichtung — die innere Wahrheit und frisches natürliches Empfinden ohne zuviel Sentimentalität — zur vollen Geltung und hinterlassen einen starken Eindruck. Die Handlung zieht sich zwar etwas in die Länge und leidet unter der Ueberlastung der 3 Akte, deren Stoff besser gekürzt oder auf 4 Akte vertheilt werden sollte, bei der gestrigen trefflichen Darstellung konnte man aber auch diesen Uebelstand gern übersehen. Die im Mittelpunkt der Handlung stehende Meta wurde von Frau Berthold vortrefflich gespielt; die ganze Herbheit des von Jugend auf sich zurückgesetzt fühlenden Mädchens sprach aus jedem Wort, aus jeder Bewegung und die künstlerische Einheit, mit welcher die verbitterte Gestalt als abgeschlossenes Charakterbild vor uns hintrat, verdient die lobendste Hervorhebung; Herr Bauer fand sich mit der Rolle des Malers Kolbert ebenfalls sehr gut ab und erbrachte damit einen guten Befähigungsnachweis als darstellender Künstler. Lobend zu erwähnen sind ferner noch Herr v. Preu und Frau Mosewius, während Herrn Schaup's übersprudelnde Lobhaftigkeit nicht immer ganz am Platze war und mitunter karrikatierend wirkte. Frl. Johnsen als Lilli traf den warmen herzlichen Ton der jungen Gattin ganz ausgezeichnet, hat aber in dramatischer Beziehung noch manches zu lernen und Frl. Ganz als Helene spielte zwar ebenfalls durchgehends recht munter und natürlich, gab sich aber etwas zu jugendlich. Im großen ganzen können wir der Aufführung volles Lob spenden und hoffen auf eine baldige Wiederholung des Stückes, das gestern leider — wohl infolge des gleichzeitig stattfindenden Sinfoniekonzerts — recht schwach besucht war. Erwähnt sei schließlich noch die hübsche Ausstattung der Bühne, die bei den beschränkten Verhältnissen nicht geringe Mühe bereitet haben wird.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Pfarrer Jacobi den angekündigten Vortrag „Skizzen aus Venedig“. Der Vortragende schilderte in sehr beredten Worten recht eingehend seine Erlebnisse und Eindrücke, die er bei seiner Reise im Herbst d. J. von Südtyrol nach Venedig wahrgenommen hat. Redner hob zunächst die Bedeutung, die Venedig einst als Welthandelsstadt eingenommen hat, hervor, und ging als dann auf die Schilderung der Bauart, des Lebens und Treibens sowie auf die Bauten und Sehenswürdigkeiten dieser eigenartigen Stadt über. Herr Stadtbaurath Schmidt, der wiederholt in Venedig gewesen ist, hatte eine Anzahl Photographien, sowie einen Stadtplan von Venedig zur Ansicht mitgebracht.

— [Die Kosten] der Ausschmückung bei dem Kaiserbesuch am 22. September sind nunmehr auf 13,300 Mark festgestellt worden.

— [Die Zinsen] des Haltenhoff'schen Legates für solche Ehefrauen aus Thorn, welche sich in der Zeit vom 1. Oktober 1893—1894 verheirathet haben, dessen bedürftig und würdig sind, gelangen in zwei Theilen à 140 Mark zur Vertheilung. Die Vorschläge dazu werden von den Herren Geistlichen gemacht. Das Legat stammt aus dem Anfang sechszehnten Jahrhunderts.

— [Unfug.] Am Mittwoch wurde durch einen Schuß eine Fensterscheibe in der Wohnung des Herrn Pfarrers Stachowitz zertrümmert. Das Geschoß stammt aus einem Tesching oder Revolver.

— [Durch Erhängen] machte gestern früh ein Rekrut des Ulanenregiments Nr. 4 seinem Leben ein Ende.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 4 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wegen Kritik des Sanges an Aegir ist nach dem „Vorwärts“ in Hamburg eine Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung erfolgt.

* Der Stationsvorsteher des Moskauer Bahnhofes in Petersburg, wo die Leiche des Kaisers Alexander am Dienstag eintraf, ist, wie englische Blätter erzählen, auf Befehl des Kommunikationsministers mit 7 Tagen Arrest bestraft worden, weil die Dekoration zu dürftig war und der für diesen Zweck angewiesenen Summe nicht entsprochen habe. Man berechnet die Ausgaben für die Ausschmückung der öffentlichen Gebäude an dem 7 Werst langen Straßenzuge auf 2 Mill. Rubel!

* Ein Jubiläum. Es sind jetzt 50 Jahre her, daß man in Sachsen — Rauchfreiheit hat. Vorher durfte sich niemand mit brennender Zigarre und Pfeife ohne Deckel auf der Straße sehen lassen, wenn ihn die Polizei nicht am Schopfe nehmen sollte. Besonders streng galt das Verbot in Dresden. Manch armes Bäuerlein wurde auf der Dresdener Elbbrücke arretiert und mußte im Schilderhäuschen neben dem Kruzifix harren, bis es von der Ablösung zur Erledigung des Falles mit nach dem Blockhause genommen wurde. Endlich fiel das ängstliche Verbot, ohne daß seitdem die Welt in Feuer und Rauch aufgegangen wäre.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,—	
Novbr.	—,— „	—,— „	—,—	
	—,—	—,—	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

Fonds: fest.		22.11.94.
Russische Banknoten	222,55	222,75
Warschau 8 Tage	220,55	220,90
Preuß. 3% Consols	94,90	94,80
Preuß. 3½% Consols	104,10	104,30
Preuß. 4% Consols	105,70	105,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	68,30	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe	66,90	66,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II	100,80	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile	203,60	202,20
Oesterr. Banknoten	163,60	163,55
Weizen: Novbr.	131,50	131,00
Mai	137,75	137,00
Loco in New-York	58¼	58⅞
Roggen: loco	114,00	113,00
Novbr.	113,50	112,50
Dezbr.	113,50	112,50
Mai	118,25	117,25
Rüböl: Novbr.	43,40	43,30
Mai	44,20	44,10
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,40
do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
Novbr. 70er	36,00	36,10
Mai 70er	37,60	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Graz, 22. November. Das Pulvermagazin des Bürgermeisters von Friedberg ist in die Luft geflogen. Angeblich sollen Zigeuner bei einem versuchten Einbruch die Explosion verursacht haben. Ob Menschenverluste zu beklagen, ist noch unbekannt.

Budapest, 22. November. Die heute Mittag hier verbreiteten Gerüchte, die kirchenpolitischen Vorlagen hätten bereits die Genehmigung des Kaisers erhalten, sind vollständig unbegründet.

Wekerle begiebt sich in nächster Woche nach Wien. Die Reise hängt mit der andauernd kritischen innerpolitischen Situation zusammen, deren Schlüsselpunkt in Wien liegt.

Petersburg, 22. November. Der Zar hat in Rücksicht auf vorliegende dringende Regierungsgeschäfte seinen in Aussicht genommenen Aufenthalt in Zarskoje Sselo aufgegeben. Da Kaiser Nikolaus den Weg zu seiner Braut, welche bei dem Großfürsten Sergius wohnt, stets zu Fuß zurücklegt, so baten die für seine Sicherheit verantwortlichen Personen den Zaren, diese Spaziergänge einzustellen. Er wies diese Vorstellungen jedoch energisch zurück und drückte den Wunsch aus, daß er überhaupt nicht von einer zu großen Zahl von Sicherheitsbeamten begleitet sein wolle.

Sofia, 22. November. In Veles (Macedonien) wurden am hellen Tage die christlichen Bauern eines Dorfes, welche sich beim Kaimaken über die Willkür der Pächter des Zehntens beschwerten, angefallen und fünf derselben erschossen.

Washington, 22. November. Der Kaiser von Japan billigt vollständig die Antwort, welche das japanische Kabinet der amerikanischen Regierung betreffs einer Intervention zur Beilegung der Feindseligkeiten in Ostasien gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwiderte, daß sie niemals gesonnen gewesen sei, sich in solche Geschäfte einzulassen und die große Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 23. November.

Rom. Der Ministerpräsident Giolitti soll nicht als Zeuge, sondern als Angeklagter vorgeladen worden sein. Die Beamten der Präfektur beobachten ihn aufs Strengste.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 22. November 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Maurer Joseph Lewandowski-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Schuhmacher Gustav Klemp. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Thomas Lewandowski-Col. Weißhof. 4. Ein Sohn dem Bahnhofswächter Wilhelm Kuß. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Martin Pawlowski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Karaczewski. 7. Eine Tochter dem Arbeiter August Liebert-Rubinkowo. 8. Eine Tochter dem Schlosser Albert Nilson. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Paetsch. 10. Ein Sohn dem Stellmacher Johann Piuntkowski. 11. Eine Tochter dem Schuhmacher Johann Julkowski 12. Eine Tochter dem Arbeiter Eugen Schmidt. 13. Eine Tochter dem Briefträger Johann Czarnecki.

b. als gestorben:

1. Gustav Großmann, 10 M. 2 Bronislaw Golaschinski-Col. Weißhof, 1½ M. 3. Martha Sadetzki, 7 M 4. Franz Nitkowski-Rubinkowo, 1½ M. 5. Hulda Mielke, 1½ M. 6. Valeria Piotrowska, 1 M.

c. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Michael Derkowski mit Anna Kierzkowska 2. Milchfahrer Christian Gosdschau mit Clara Rückert.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Heinrich Voss

im 79. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Mocker, den 23. November 1894.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Montag** Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachstehender

Aufruf!

Culm, die alte Kulturstätte an der Weichsel, ist von einem schweren Unglück heimgesucht, nicht durch die gewaltigen Mächte der Natur, sondern durch den Betrug eines einzigen Menschen des Kassirers des hiesigen Vorschußvereins.

300000 Mark sind unterschlagen, für unsere kleine Stadt eine gewaltige Summe; sie muß gedeckt werden durch Mitglieder des Vereins, die dafür haften! —

Der Betrüger hat seine Schuld mit dem Tode gebüßt, den er sich selber gegeben, aber mehr denn hundert Bürger unserer Stadt, zum größten Theile kleine Beamte, Handwerker, Besitzer, müssen ihr Vertrauen ohne geringste eigene Schuld mit ihrem Hab' und Gut bezahlen. Was sie im Laufe der Jahre mit saurem Schweiße sich erworben, muß jetzt hingegeben werden. Der Exekutor pfändet die Mobilien, die Grundstücke werden subhastirt ohne Gnade und Barmherzigkeit. Ehrenwerthe, in redlicher Arbeit ergraute Bürger verlieren ihr Alles und müssen vollständig verarmen. Die Arbeitsfreudigkeit der Wenigen, welche noch zu hoffen wagen, wird gelähmt im Hinblick auf den Gerichtsvollzieher, dessen Hand in Folge fruchtloser Zwangsvollstreckungen immer wieder sich ihnen entgegenstreckt, und der Mangel des Vertrauens lastet schwer auf den geschäftlichen Verhältnissen der Stadt, die überhaupt durch die Verlegung des Kadettenkorps wie durch die Eröffnung neuer Verkehrsstraßen viel, viel verloren hat. — Es ist kaum möglich, den Nothstand recht zu schildern, aber sollten sich nicht Mittel und Wege finden, ihn zu **beseitigen?!** Wenn **ein** unseliger Mensch hunderte ins Unglück gebracht hat, sollte es einigen tausenden edlen Menschen nicht möglich sein, helfend einzutreten? — Ihr lieben deutschen Brüder, man hat uns gesagt, daß unsere Bitte verhallen werde in der weiten Welt — aber **wir glaubens nicht! — Ihr, die Ihr vom Glücke begünstigt seid, gebt von Eurem Ueberflusse den Verzweifelnden — und Ihr, die Ihr die Noth des Lebens kennen gelernt, laßt die Erfahrung Euer Herz bewegen und Eure Hand öffnen, — die Noth muß gelindert, das Elend wird beseitigt werden!** Wir bitten Euch herzlichst und dringend:

„Gedenket unserer Stadt!“
Laßt Eure Gaben reichlich fließen.
Doppelt giebt, wer schleunigst spendet!

Gaben bitten wir zu senden an Herrn Rechtsanwalt und Notar **Schultz** zu **Culm** an der Weichsel.

Steinberg, Bürgermeister. **Hinz,** Pfarrer.
Dr. v. Poblocki, Dekan u. Pfarrer. **Dr. Guttmann,** Rabbiner.
Dr. Ilgten, Gymnasialdirektor. **Schultz,** Rechtsanwalt u. Notar.
Gamradt, Postdirektor. **Dr. Lucks,** Sanitätsrath. **H. Rost,** Rathsherr.
Ruhemann, Stadtverordneten-Vorsteher. **Nawrocki,** Rechtsanwalt.
Brandt, Buchdruckereibesitzer. Professor **Dr. Roenspiess,** Stadtverordneter.
E. G. Adrian, Stadtverordneter. **L. Schmidt,** Rathsherr.
Brauereibesitzer **Geiger** i. F. **A. Höcherl,** Stadtverordneter.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 19. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtverordneten-Ersatzwahl der II. Abtheilung wurde

Herr Kaufmann **Robert Goewe**

zum Stadtverordneten auf die Zeit bis Ende 1896 gewählt.

Thorn, den 22. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Schuhmacher und Porzellanwaarenhändler **Johann und Wilhelmine, geb. Malewska-Berg**schen Eheleute in **Thorn** ist

am 22. November 1894,

Nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Paul Engler in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 15. Dezember 1894.

Anmeldefrist

bis zum 5. Januar 1895.

Erste Gläubigerversammlung

am 20. Dezember 1894,

Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 14. Januar 1895,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 22. November 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 235 eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Kozlowski** in **Thorn** für seine Ehe mit **Wanda Szymanski** durch Vertrag vom 5. November 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt oder während derselben durch Schenkungen, Glücksfälle oder auf irgend eine andere Art erwirbt die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 13. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 935 die Firma **Jwan Doblow** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann und Apotheker **Jwan Doblow** hier eingetragen.

Thorn, den 15. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche

Bäckerei

nebst Haus ist sofort **zu verkaufen.**

J. Dinter's Wwe., Schillerstraße 8.

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu **äußerst billigen Preisen.**

Wagenfabrik von

Albert Gründer.

Alle Sorten Coupons

löse ich **kostenfrei ein,** auch die per **1. Januar 1894 fälligen.**

An- und Verkauf von Effecten besorge ich mit **1 Mark per Tausend** und gewähre jeden möglichen Vorschuß auf Werthpapiere bei billigem Zinsfuß.

B. Adam,
Bank- und Wechselgeschäft.

Die **besten** und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820.)

Große Muster-Auswahl sende franco.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,

neben der Neustädt. Apotheke,

1868, gegründet 1868,

empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

---

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

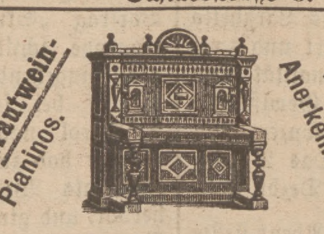
Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Wegen Aufgabe **meines** Geschäfts **verkaufe** den **Vorrath** von

Besätzen u. jeglich. Artikeln zur Damenschneiderei

unter dem Kostenpreise.

Martha Haeneke, Modistin,
Schillerstraße 6.



Neue Pianinos 350 Mark,

kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl. Garantie liefert die

T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.

Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco.

Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Aussteuern

in Möbel und Polsterwaaren

liefert zu **Fabrikpreisen** frachtfrei

Max Wunderlich, Stolp i. Pomm.

Fabrik für Wohnungseinrichtungen.

Muster-Album franco zur Ansicht.

Eine neue (blaue) Plüsch-Garnitur

— Sopha und 2 Sessel —,

ein Salonspiegel und 2 Teppiche,

sind zu verkaufen Gerberstraße 29, I.

---

1 Repositorium mit Schiebladen,

fast neu, billig zu verkaufen bei

K. Seelig, Culmer Chaussee 69.

Fouragenhandlung

G. Edel, Gerechtestraße 22,

offerirt billigst:

Roggenschrot, mehlfrei (grob)
Roggenschrot (fein)
Erbsenschrot
Gerstenschrot
Haferschrot
Futtermehl
Weizenschaale
Hafer
Heu und Stroh

Häcksel: a 3,0 Mark von Richtstroh.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten** a Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Beste oberschlesische

Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei Haus offeriren preiswerth

Gebr. Pichert,
Schloßstraße 7.

Holz-Verkauf.

Im **Weißhofer Walde** (unmittelbar am Pionier-Uebungsplatz) werden täglich durch den Förster **Friese Kiefern-Kloben I. und II. Cl., Knüppel, Stubben** und **Strauch** preiswerth verkauft.



— Berliner —

Honigkuchen

von **Theodor Hildebrand & Sohn,**

ganz frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Adolph.

Prima Speisekartoffel

offerirt billigst

Stefan Reichel, Gerechtestr. 5.

Montag, den 3. December 1894, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Kammermusik-Abend

Heinrich Grünfeld, Cello. **Max Pauer,** Clavier. **Florian Zajic,** Violine.

U. A.: Trio B-dur op. 97 - Beethoven; Trio B-dur - Rubinstein.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Einladung

zu den öffentlichen Vorträgen, welche in Thorn, Coppernikusstr. 13, 1 Trp. im Betsaal der apostolischen Gemeinde, **jeden Sonntag,** Abends **6** Uhr und **jeden Donnerstag,** Abends **8** Uhr über

die Vollendung des Rathschlusses Gottes

mit den Christen und der ganzen Menschheit, über die wichtigsten religiösen Zeitfragen und geistlichen Zeichen der Gegenwart über die Eine Kirche Christi ihre Ordnungen, Gnadenmittel, Gottesdienste 2c. gehalten werden. —

Christen aller Bekenntnisse sind willkommen.

Schützenhaus.

Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Wurst-Essen.

Tivoli.

Heute Sonnabend, von 7 Uhr ab:

Wurstessen.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

„Zankapfel.“

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, **Sonntag, den 25. cr., Abends 8½ Uhr** bei Herrn **Voss** zu erscheinen. Zimmer reservirt.

Schon am 28. Novbr. cr.

findet die Ziehung der **Danziger-Kirchbau-Lotteriee** statt. Loose a Mark 1,10.

Anhalter - Lotterie; Hauptgewinn: 25,000 Mk.; Ziehung am 28. November cr, Loose a Mark 1,10.

Schneidemühler-Lotterie; Hauptgewinn: 100,000 Mark; Loose a Mark 3,25.

Die Hauptagentur: Oskar Drawert.
Altstädt. Markt.

6000 Mk. Kirchengelder

hat die neust. ev. Kirche zu vergeben. Anmeldungen beim Rendanten

Gustav Fehlauer.

Kulmbacher Bier,

aus der rühmlichst bekannten Brauerei

J. W. Reichel, Kulmbach,

empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen (Ausschank dieses Gebräu's: Restaurant **Kissling, Breslau.**)

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

---

2 Tischlergesellen finden Bauarbeit für den Winter. **R. Brüschkowski, Mocker.**

Einen tüchtigen, nüchternen, unverheiratheten

Kutscher

suchen von sofort

Ulmer & Kaun.

Ein Laden nebst Wohnung von Neujahr oder April zu vermiethen.

Neustädtischer Markt 12.

Lagerraum

im Handelskammer-Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Lagerraum No. I

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Ein tüchtig. Mädchen wünscht selbstständ. Stelle. Seglerstr. 6, bei Elkan 2 Trp

---

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Klosterstr. 20, p.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zim. vom 1. Dez. z. verm. **Culmerstr. 22, II.**

Mehrere junge Leute finden Beköstigung bei

Plonski, Seglerstr 13.

Echter Teckel

ist zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn **A. Weiss,** Friseur. **Jakobsvorstadt.**

Der Niederlageschein A I 100|10 über 1 Faß Wein A Z 1028 ist verloren gegangen und wird daher für ungiltig erklärt.

L. Gelhorn.

Theater in Thorn

(Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Sonnabend, den 24. November:

Kein Theater.

Sonntag, d. 25. November:

Nachmittags 4 Uhr:

bei ermäßigten Preisen

Die Puppenfee.

Zaubermärchen in 3 Akten von Georg Zimmermann:

Zum Schluß:

Gratis-Präsent-Verloosung.

Preise der Plätze:

(Nur an der Kasse): Sperrsitz 40 Pf. 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 15 Pf. — Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 20 Pf. mehr.

Abends 8 Uhr.

Preciosa

das Zigeunermädchen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz von Pius Alex Wolf.

Die Direction

Schützenhaus - Thorn.

Montag, den 26. November 1894:

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims.

(Dilettanten - Vorstellung)

1733 Mk. 75 Pf.

Posse mit Gesang und Tanz von Jacobsohn und A. Lang, verbunden mit

Großem Concert

der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (8. Pomm.) Nr. 21 unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeister **Hiege.**

Nummerirte Billets **à 1 Mark** im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** und an der Abendkasse.

Guten kräft. Mittagstisch,

in u. außer d. Hause, v. 50 Pfg. an verabfolgt

A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, p.

Kirchliche Nachrichten

für Sonnabend, den 24. Novbr. 1894:

Neustädt. evangel. Kirche.

Nachmittags 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

für Sonntag, den 25. Novbr. 1894 (Todtenfest):

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Vor- und Nachmittag: Kollekte zur Bekleidung armer Schulkinder

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 23. November 1894.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	—	80
Bressen	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Puten	"	3	—	4	—
Gänse	"	3	—	4	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	—	75	1	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	—	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.